

Notenbanker verteidigt Strategie

FRANKFURT. Lorenzo Bini Smaghi, Mitglied des Direktoriums der Europäischen Zentralbank (EZB), hat am Freitag die Verschärfung der Anforderungen an die von der EZB akzeptierten Sicherheiten verteidigt. Die Finanzmärkte hätten auf die Ankündigung überreagiert, sagte Bini Smaghi bei der 10. Konferenz „The ECB and its Watchers“. „Wenn wir nichts unternommen hätten, wären wir dafür kritisiert worden, zu locker zu sein“, sagte er.

Anders als den Märkten ging vielen der anwesenden Volkswirte und Wissenschaftler die angekündigte Verschärfung nicht weit genug. Willem Buiter von der London School of Economics warf der EZB vor, mit ihrer „undisziplinierten Sicherheiten-Politik“ Anreize für exzessive Risiken in der Zukunft geschaffen zu haben. Der geplante Abschlag von fünf Prozent für Papiere ohne Marktpreis sei „winzig“. Er stehe in keinem Verhältnis zu den Kreditrisiken.

Thomas Mayer, Chefvolkswirt Europa der Deutschen Bank, bezeichnete die Änderungen als „marginal“. Sie seien die „richtige Reaktion auf die missbräuchlichen Praktiken einiger Banken bei der Geldbeschaffung von der EZB“.

Auch für Volker Wieland vom Center for Financial Studies kommen die Änderungen der EZB zur rechten Zeit. Ob sie ausreichen, müsse sich zeigen. Er warnte vor einer allzu üppigen Liquiditätsversorgung durch die EZB. *mak*